

SZ 28.07.2012

UMFAHRUNG OLCHING

Rhetorische Nebelkerzen

VON ANDREAS OSTERMEIER

Die Olchinger Kommunalpolitiker von CSU und SPD sind momentan mit dem Nebelwerfer unterwegs. Dieses Kriegsgerät sollte die klare Sicht auf ein Gefechtsfeld verhindern. In übertragener Form lässt sich der Streit um die Südwest-Umfahrung der Stadt als Gefecht bezeichnen – und eine klare Sicht soll auch hier eingeschränkt werden, nämlich die auf den Urteilsspruch des Verwaltungsgerichts. Das hat die Straßenplanung durchfallen lassen und im Urteilstenor, einer mündlichen Kurzform des Richterspruches, sogar eine Berufung abgelehnt. Diesen Sachstand wollen CSU und SPD nun hinter rhetorisch erzeugtem Nebel verstecken. Deshalb spricht der CSU-Fraktionschef Tomas Bauer davon, die Position der Straßenbefürworter sei durch die Verhandlung sogar gestärkt worden. Und SPD-Fraktions Sprecher Fritz Botzenhardt behauptet, das Verwaltungsgericht sei den inhaltlichen Argumenten der Straßengegner nicht gefolgt. Tatsache ist: Das Münchner Gericht hat sich zu all dem bislang gar nicht geäußert – und es bleibt bis zur schriftlichen Begründung unklar, ob es das überhaupt tun wird.

Dass der Olchinger Stadtrat mit der Mehrheit von CSU und SPD den Freistaat nun auffordert, sämtliche noch möglichen Rechtsmittel anzuwenden, um zu einer zweiten Verhandlung zu kommen, ist nur ein weiterer Schuss aus der Nebelkanone. Die Kommunalpolitiker sollten stattdessen den Einwohnern von Olching, vor allen jenen, die entlang der Münchner und der Roggensteiner Straße wohnen, die Wahrheit sagen. Die lautet: Für eine Südwest-Umgehung sieht es momentan schlecht aus. Und was die Chancen einer Revision angeht, so lässt sich über diese seriös erst dann sprechen, wenn die schriftliche Urteilsbegründung vorliegt und sich die Nebel gelichtet haben. Den Einsatz des rhetorischen Kriegsgeräts sollten sich CSU und SPD sparen.